

„Es gibt keinen Weg zum Frieden  
auf dem Weg der Sicherheit.  
Denn Friede muss gewagt werden,  
ist das eine große Wagnis,  
und lässt sich nie und nimmer sichern.  
Friede ist das Gegenteil von Sicherung.  
Sicherheiten fordern heißt Misstrauen haben,  
und dieses Misstrauen gebiert wiederum Krieg.  
Sicherheiten suchen heißt,  
sich selber schützen wollen.  
Friede heißt,  
sich gänzlich ausliefern dem Gebot Gottes.“

*Dietrich Bonhoeffer, 1934  
Kommentar zu Psalm 85,9-13*



“Sprich für alle, die sich selbst nicht helfen können.  
Sprich für die Armen und Schwachen,  
nimm sie in Schutz und verhilf ihnen zu ihrem Recht.”  
Die Bibel: Sprüche 31,8-9

## **Gefangen in den Zwängen des Wettbewerbs:**

### ***Die Interessen der G8 und die Gründe ihres Handelns***

Ein Gesetzeslehrer [...] fragte ihn:  
„Lehrer, welches ist das wichtigste Gebot des Gesetzes?“  
Jesus antwortete:  
„ `Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, mit  
ganzem Willen und mit deinem ganzen Verstand.´  
Dies ist das größte und wichtigste Gebot.  
Aber gleich wichtig ist ein zweites:  
`Liebe deinen Mitmenschen wie Dich selbst!´  
In diesen beiden Geboten ist alles zusammengefasst, was  
das Gesetz und die Propheten fordern.“

*Jesus Christus  
Die Bibel, Matthäus 22,35b-40*

„Die Liebe sucht nicht den eigenen Vorteil“

*Paulus an die Korinther  
Die Bibel, 1. Korinther 13, 5a*

## 1) ***Die Interessenspolitik der G8: demokratisch nicht legitimiert und rücksichtslos***

In den Ländern der G8 (Deutschland, Großbritannien, Frankreich, USA, Kanada, Italien, Japan und Russland) leben zwar nur 13.5% der Weltbevölkerung, aber sie vereinigen 50% des Welthandels<sup>1</sup> auf sich, sowie 60% aller Militärausgaben weltweit<sup>2</sup>. Damit konzentriert sich in diesen Staaten ein Großteil der institutionellen, ökonomischen und militärischen Macht.

Die G8 ist ein Club der Regierungen, die sich anmaßen, Entscheidungen über die Lebensrealität der Menschen des ganzen Erdballs zu treffen. Dabei folgen diese Entscheidungen nicht den Interessen aller Menschen sondern den Interessen der reichen Industrienationen. Die G8-Regierungen versuchen als Vertreter der im globalen Wettbewerb erfolgreichsten Investitionsstandorte ihre ökonomischen und politischen Vorteile mit allen Mitteln zu verteidigen und auszubauen.

Dies beinhaltet:

- *Die Liberalisierung des Welthandels (Freihandel):*

Hierunter wird der Abbau bzw. die Reduktion sämtlicher Markteintritts- und Handelsbarrieren (Zölle, Steuern, markteintrittsbehindernde Gesetze - das sind oft auch Umwelt- und Sozialstandards!) verstanden. Offiziell soll jeder Wettbewerber zu jedem Markt der Erde leichten Zutritt haben.

Dies soll gemäß der Theorie vom sog. „komparativen Kostenvorteil“ des britischen Ökonomen und Freihandelsverfechters Ricardo für alle Beteiligten – sowohl für die sog. „unterentwickelten“ als auch die entwickelten Länder nur Vorteile mit sich führen. Was gemäß Ricardo eine Möglichkeit für Chancengleichheit und globale Wohlstandsvermehrung ist, bewirkt in der Realität aber nichts anderes, als den Wettbewerbsvorteil der überlegenen Wirtschaftsstandorte der G8-Länder gegenüber der restlichen Welt zu sichern.<sup>3</sup>

Faktisch ermöglicht der Freihandel es den konkurrenzstarken Großunternehmen – den Unternehmen der G8 also – alle schwächeren Unternehmen vom Markt zu verdrängen und alle Märkte auf der Welt, sowohl die der entwickelten als auch der sog. „unterentwickelten“ Länder zu dominieren.<sup>4</sup>

Gewinner dieser Liberalisierung sind also die Unternehmen der G8.

*Die Liberalisierung ist, einfach gesagt, einem Wettlauf zwischen einem Kind und einem Erwachsenen ohne Schutz für das Kind vergleichbar: Das Kind bleibt immer weiter hinter dem Erwachsenen zurück, bis es irgendwann liegen bleibt und verhungert.*

---

1 bezogen auf das Bruttonationaleinkommen (BNE), gemessen in Kaufkraftparitäten

2 World Development Report der Weltbank 2006

3 Zu Einzelheiten dieser Theorie von Ricardo inkl. ihrer problematischen Annahmen:

Vgl. Speak-Netzwerk Deutschland 2007 (Hrsg.): Die Globalisierung, der Freihandel und das Verhalten der G8 – eine theoretische Einführung. Nachzulesen unter

<http://www.speak-netzwerk.de/wp-content/uploads/2007/02/globalisierung-und-freihandel-iii.pdf>

4 2004 kontrollierten nach den Angaben des UN-Sonderbeauftragten für das Recht auf Ernährung, Jean Ziegler, die 500 mächtigsten transkontinentalen Kapitalgesellschaften 52 Prozent des gesamten Weltsozialprodukts, und das war mehr, als die 133 armen Länder an Vermögen aufweisen konnten. Vgl. Thilo Castner (2005): Die Unmoral der Herrschenden. In: Das Parlament No. 47 vom 21.11.2005. Nachzulesen unter <http://www.das-parlament.de/2005/47/DaspolitischeBuch/001.html>

Umgekehrt bremsen die G8-Regierungen eine Liberalisierung in all den Marktsektoren, wo sie selber nicht wettbewerbsfähig sind (z.B. in der Landwirtschaft). Und genau dieser Sachverhalt beweist, dass die G8 – Regierungen *bewußt* eine rücksichtslose Interessenpolitik betreiben. Wären die G8 – Regierungen tatsächlich ehrliche Anhänger der Freihandelslehre von Ricardo, würden sie sofort rückhaltlos ALLE eigenen Marktsektoren für die 3. Welt öffnen – im Vertrauen darauf, dass die folgende, in Ricardos Theorie prophezeite Spezialisierung alle - sowohl die 3. Welt als auch die G8–Staaten - reich und glücklich machen würde.

Offensichtlich aber sind sie selber nicht von Ricardos Freihandelstheorie überzeugt und kennen die Schwächen dieser Theorie.<sup>5</sup>

Deswegen befürworten sie in den Fällen, wo ihre eigenen Sektoren Marktdominierend sind, den Freihandel, in den Fällen wiederum, wo die eigenen Sektoren nicht wettbewerbsfähig sind, verhalten sie sich protektionistisch und errichten Handelsbarrieren – je nach eigenem Interesse.<sup>6</sup>

Und je nach Interessenlage wird die passende Theorie als beschönigende Begründung zurechtgelegt – selbst wenn die G8 - Regierungen selber nicht von dieser Theorie überzeugt sind.

- *Verarmung, Schuldenfalle und Entschuldungskampagnen*

Folge der Selektion im marktwirtschaftlichen Wettbewerb ist es, dass soziale Unterschiede entstehen:

Einige Wettbewerber sind erfolgreicher als andere und drängen diese ins Abseits. Vollständige Gütermärkte mit vielen Wettbewerbern vermachten zunehmend und werden von immer weniger Unternehmen dominiert. Flexible Arbeitsmärkte diversifizieren sich zunehmend in getrennte Hoch- und Niedriglohnsektoren und werden unflexibel, weil die unterlegenen Wettbewerber nicht mehr in der Lage sind, sich höher zu qualifizieren und aus dem Niedrig- in den Hochlohnsektor zu wechseln.

Da besonders die Wettbewerbsverlierer (im globalen Maßstab also die Länder der 3. Welt und ihre Bewohner) all ihr verbliebenes Einkommen zum Überleben verwenden, also konsumieren müssen, ist es für sie faktisch unmöglich, ausreichende Ersparnisse anzulegen, um sie in ihrem Land investieren zu können. Ihr Wirtschaftsstandort leidet also an einem Mangel an Eigenkapital.

Umgekehrt ist es bei den Ländern und ihren Bewohnern, die erfolgreich sind im Wettbewerb (die G8 u.a.): sie verfügen über einen Kapitalüberschuß, den sie in den 3.-Welt-Ländern investieren können.<sup>7</sup>

Die 3. Welt verschuldet sich also bei den reicheren Ländern. Dies wäre nicht weiter dramatisch, wenn der 3. Welt mit solchen Investitionen der reichen Länder zu einem kräftigen Wirtschaftswachstum verholfen würde, in dessen Folge auch die Sparquote in den 3.-Welt-Ländern steigen würde. In diesem Falle würde eine Neuverschuldung vermieden, die alten Schulden wären abzahlbar, alles wäre gut.

---

5 vgl. Speak-Netzwerk Deutschland a.a.O. Nachzulesen unter <http://www.speak-netzwerk.de/wp-content/uploads/2007/02/globalisierung-und-freihandel-iii.pdf>

6 Anonymus (2003): Globalisierung - Der Gipfel der Heuchelei. In: Der Spiegel 37/2003.)

7 Dieser einfache Zusammenhang zwischen Einkommen und Sparquote findet u.a. in der von J.M. Keynes aufgestellten sog. „absoluten Konsumhypothese“ ihren empirischen Ausdruck, mit der dieser (mit dem Hinweis auf mono-/oligopolisierte und damit nachfrageabhängige Märkte als Grundlage dieser Theorie) seine staatlich gesteuerte Wachstumstheorie als Gegenpol zur (neo-)klassischen sich selbst steuernden und stabilisierenden Wachstumstheorie von Solow (die auf vollständigen Märkten beruht und damit nachfrageunabhängig funktioniert) fundierte.

Dem steht faktisch entgegen, dass die überlegenen Wettbewerber marktwirtschaftlicher Logik folgend kein Interesse daran haben können, den armen ernsthaft zu helfen – in diesem Moment würden sie sich schließlich neue und ernste Gegner schaffen. Wie sehr die Menschen in den G8 – Ländern neue Wettbewerber fürchten, zeigt die wachsende Angst vor den „erwachenden Riesen“ China und Indien.<sup>8</sup>

Es ist für unterlegene Wettbewerber aber natürlich fast immer unmöglich, aus eigener Kraft konkurrenzfähig und damit entschuldungsfähig zu werden. Ferner wächst die Wahrscheinlichkeit, dass der Rückstand zu den Gewinnern immer stärker steigt. Aus diesen Gründen haben die schwächeren Wettbewerber nicht nur das Problem, dass sie dauerhaft Schulden bezahlen und sich neuverschulden müssen, sondern, dass sie sogar Gefahr laufen, dass ihre Neuverschuldung steigt und sie schlußendlich sogar zahlungsunfähig werden.

Es ist sogar nicht unüblich, dass G8 – Staaten gezielt Länder durch gigantisch übertriebene Wachstumsprognosen in die Überschuldung treiben<sup>9</sup> – um potentielle Konkurrenten von vornherein politisch und ökonomisch kontrollieren zu können<sup>10</sup>

Andererseits ist eine vollständige Zahlungsunfähigkeit der Schuldnerländer nicht wünschenswert aus Sicht der „Geber“-Länder<sup>11</sup>, da dies Ertragsausfälle beschert, somit das Vertrauen der Anleger enttäuscht und eine weltweite Finanz- und damit Weltwirtschaftskrise ausgelöst werden könnte, und u.U. noch zusätzliche Kosten für Grenzsicherungs- und humanitäre Maßnahmen erforderlich wären, um Flüchtlingswellen in die reichen Länder zu verhindern.

Deswegen sind Entschuldungsprogramme ein seit Jahrzehnten beliebtes Mittel, um den Schuldnern einen Teil ihrer Schulden zu erlassen und ihre bedingte Zahlungsfähigkeit aufrecht zu erhalten. Eine völlige Entschuldung wird dabei gescheut, da einerseits damit das Vertrauen der Anleger genauso enttäuscht und eine weltweite Finanz- und damit Weltwirtschaftskrise ausgelöst werden könnte wie bei einer vollst. Zahlungsunfähigkeit (s.o.), andererseits aus strategischen Gründen eine Überschuldung der 3. Welt für die Gläubigerländer durchaus Sinn macht.

---

8 In seiner Angst spricht Spiegel-Redakteur Steingart sogar von einem Weltkrieg um Wohlstand, vgl. Steingart, G. (2006): Westbündnis gegen Asien – Drei Gründe für eine Nato der Wirtschaft. In: Spiegel-online vom 22. Sept. 2006. Nachzulesen unter: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,438372,00.html>

9 Was zunächst irrwitzig erscheint, da die Gläubiger sich damit ja durch Zahlungsausfälle eigener Kapitalerträge berauben, macht langfristig strategisch Sinn. So können beispielsweise langfristig Abhängigkeiten sichergestellt werden, der Wettbewerbsdruck für die Gläubigerländer kann so reduziert und die Marktchancen und Gewinne der Unternehmen der Gläubigerländer gesichert werden. Entwicklungsländer können z.B. durch aufgezwungene Marktliberalisierungen in die Situation versetzt werden, dass sie nur noch in wenigen Rohstoffsektoren produzieren können, was einerseits Konkurrenz durch Entwicklungsländer in den durch die Gläubiger-Staaten dominierten umsatzstarken Sektoren verhindert, andererseits (aufgrund von Unternehmenskonkursen in den umsatzstärkeren Sektoren in den Entwicklungsländern und folgender Verarmung) zu einem Arbeitskräfteüberangebot in den Rohstoffsektoren führt, was wiederum zu Preisverfall der 3.-Welt-Produkte und damit zugunsten der Gläubigerländer steigenden Terms of Trade führt... Würde ein starker Wettbewerber umgekehrt auf eine solche Kontrolle des Verlierers verzichten, könnte er selber eines Tages u.U. in einer schlechteren Wettbewerbsposition oder sogar verarmt sein, müsste seinen eigenen Kapitalstock konsumieren und hätte keinen Nutzen mehr von früheren Kapitalerträgen. Ein bedingte Überschuldung macht aus Sicht des Gläubigers also manchmal durchaus Sinn: Sie vermeidet Konkurrenz und sichert zudem langfristig doch noch ausreichend Kapitalerträge oder andere monetäre Vorteile...

10 (vgl. den Bericht des ehem. NSA-Agenten John Perkins – Perkins, J. (2005): Bekenntnisse eines Economic Hit Man. München).

11 Der Begriff „Geber“-Länder ist zynisch, da die reichen Länder faktisch meist nur das Kapital in der 3. Welt reinvestieren, was ohnehin die 3. Welt produziert und in Form von Schuldendiensten u.ä. (Zinsen, aber auch Unternehmensgewinnen) an die „Geber“-Länder gezahlt hat

- *Kriege aus geostrategischen Gründen*

Die meisten Militär-Aktionen der G8-Staaten in den letzten Jahren dienten weniger der Terrorismus-Bekämpfung als vielmehr der politisch-militärischen Kontrolle geostrategischer Ressourcen wie z.B. Erdöl und Erdgas sowie der Kontrolle der Transitländer für Öl- und Gaspipelines in Zentralasien und dem Mittleren Osten sowie der militärischen Einkreisung ökonomischer Konkurrenten wie z.B. China.<sup>12</sup> Diese Kontrolle bezweckt weniger direkten ökonomischen Nutzen, vielmehr kann durch die politisch-militärische Kontrolle dieser Regionen politischer Druck auf ökonomische Konkurrenten wie z.B. China gemacht werden, um Wettbewerbsnachteile der eigenen Wirtschaften ausgleichen zu können. Gleichzeitig sind die G8-Länder aus den genannten Gründen in einen internen Konkurrenzkampf um diese Regionen verwickelt (Gegner sind hierbei v.a. die USA, die EU und Russland).<sup>13</sup>

- *Militärische Interventionen und Ausbau des Überwachungsapparates*

Gleichzeitig sind die G8-Länder sowohl in den eigenen Ländern als auch global mit den sozialen Folgen des entfesselten Wettbewerbs betroffen: Existenzangst in unseren Gesellschaften verstärkt Ellenbogenmentalität und Kriminalität, schafft Nährboden für menschenverachtende Ideologien und Bürgerkriege.

Dies wiederum führt zum Ausbau des Sicherheits- und Überwachungsstaates, zum ungehemmten Ausbau polizeilicher Eingriffsbefugnisse und militärischer Interventionsprojekte und zum rasanten Abbau sämtlicher Grundrechte.

Der Markt ist nicht das Gegenteil des starken Staates, er führt direkt in den starken Staat...

*Die G8 stehen für eine antidemokratische Politik, allerdings nicht aus bösem Willen, sondern der zerstörerischen Tendenz der Marktkräfte, den Zwängen des Wettbewerbs folgend.*

---

<sup>12</sup> vgl. die Stellungnahme zum Afghanistankrieg des ehem. CIA-Beraters Chalmers Johnson – vgl. Johnson, C.: Kein Rezept für den Frieden, In: Der Spiegel 42/2001: 206.)

<sup>13</sup> vgl. Lenk, H.; Rauhut, J. (2004): Worum geht es in Zentralasien? Analyse der objektiven Gefahr einer kriegerischen Auseinandersetzung im Südkaukasus sowie Zentralasien ([http://www.speak-netzwerk.de/wp-content/uploads/2007/01/analyse\\_zentralasien.pdf](http://www.speak-netzwerk.de/wp-content/uploads/2007/01/analyse_zentralasien.pdf)), vgl. ferner Amineh, M. (2006): Die Politik der USA, der EU und Chinas in Zentralasien. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Aus Politik und Zeitgeschichte. Heft 4/2006: 11-18. Im Internet verfügbar unter: [www.bpb.de/publikationen/SZL5P9,3,0,Die\\_Politik\\_der\\_USA\\_der\\_EU\\_und\\_Chinas\\_in\\_Zentralasien.html](http://www.bpb.de/publikationen/SZL5P9,3,0,Die_Politik_der_USA_der_EU_und_Chinas_in_Zentralasien.html)

## **2) Gefangen in den Zwängen des Wettbewerbs: Gründe für das Handeln der G8**

Die Regierenden der G8-Staaten sind offensichtlich in einem echten Dilemma gefangen:

Getrieben von der Angst, im globalen Wettbewerb von neuen Wettbewerbern (China, Indien, Brasilien) ökonomisch bedroht zu werden, versuchen sie permanent und mit allen Mitteln, ihre Wettbewerbsvorteile dauerhaft zu verteidigen und zu sichern – zur Not mit Krieg – und treiben dadurch die Angst auf diesem Globus und damit den Wettbewerb mit allen negativen Folgen (Hunger, Kriege etc.) immer weiter an.

*ihr Kampf um Sicherheit schafft also permanent neue Kriege...*

*Die Regierungen der G8 sind somit tragischerweise Opfer und Täter zugleich im gnadenlosen Spiel der Marktwirtschaft, einem System, das zum Egoismus und damit zur totalen Zerstörung zwingt – und deswegen strukturelle Sünde ist.*

Jesus lehrte uns am Kreuz, wie dieses Gesetz der Sünde, diese Zwänge der Angst und der Trennung, die zum Egoismus und zur Zerstörung führen, zu überwinden ist:

Nicht durch Beherrschung der anderen, sondern durch vollkommene Liebe und Hingabe erlöste er uns am Kreuz. So zerstörte er dieses System der Angst und der Trennung und schuf die Basis für Versöhnung zwischen den Menschen und Gott.

Die große Ideologie unserer Zeit, dass nur derjenige überlebt, der um sein eigenes Überleben kämpft, verurteilte Jesus als Lüge. Er wies darauf hin, dass der Kampf um das eigene Leben in zum Tode führenden Zwängen endet (Matth. 16,25-26).

Seine liebende Hingabe, die uns erlöste, lehrt uns, auch selber als von ihm Befreite diese Liebe zu leben – und damit einem System der strukturellen Sünde und einer Politik, die diese Sünde fördert, Widerstand entgegenzusetzen.

*Jonathan Rauhut für das Speak-Netzwerk Deutschland*

<http://www.speak-netzwerk.de/>